

Maurice Spengler

Dem Scheitern eine Bühne geben

„Und Jetzt?“ hieß die Online-Aktion der Landeskirchen Kurhessen-Waldeck und Bayern zum Buß- und Bettag 2022, die den etwas verstaubt anmutenden Feiertag ins Bewusstsein der Gläubigen rücken sollte. Interessierte fanden online Gebete und Impulse zur Frage der Zukunft in einer oft ausweglos wirkenden Gegenwart. Zum Material gehörte ein Gebet über das Scheitern und sogenannte „FuckUp Nights“ des Münchener Pfarrers Steve Kennedy Henkel.

FuckUp Nights sind Treffen, bei denen Menschen, die oft aus der Gründerszene kommen, von ihren Misserfolgen erzählen und ihr persönliches Scheitern auf der Bühne teilen. Ein Hauptanliegen dieser Veranstaltungen ist es, das sonst so oft tabuisierte und mit Scham behaftete Scheitern sichtbar zu machen. Bei näherer Betrachtung dieser FuckUp Nights fällt auf, dass die Gescheiterten überraschend erfolgreich sind. Das eigene Scheitern ist eingebettet in eine Erfolgsgeschichte, die nicht immer geradlinig verlaufen ist, aber vom Ende betrachtet gelungen erscheint.

Durch Misserfolge wachsen wir. Niederlagen machen uns stärker. Scheitern will gelernt sein. Die Themen der FuckUp Nights haben auch unzählige Ratgeber für sich entdeckt, die helfen sollen, das eigene Leben in all seinen Facetten erfolgreicher zu machen. Der Markt der Selbstoptimierung hat erkannt, dass Menschen scheitern und nutzt diese Erkenntnis für seine eigenen Zwecke. Die Konsument*innen der Ratgeber dürfen nicht nur, sie müssen scheitern. Wer nicht scheitert, war zu vorsichtig und hat nicht genug gewagt. Die Autor*innen der Ratgeber sind wie die Speaker*innen der FuckUp Nights an einem Punkt angekommen, an dem sie zufrieden zurückschauen können auf ihre eigenen Misserfolge und Schicksalsschläge. Sie blicken zurück auf ihr früheres Ich, das nicht selten eine beeindruckende Transformation durchlebt hat, um jetzt im Scheinwerferlicht der Bühne zu stehen und von seinem Wiederaufstieg zu berichten.

Der Buß- und Bettag geht zurück auf eine lange Tradition der Umkehr in Zeiten kollektiver Not. Am Anfang steht die Einsicht, gemeinsam gescheitert zu sein. Sei es in Zeiten des Krieges, in denen ein fried-

liches Miteinander gescheitert ist. Sei es angesichts der Klimakatastrophe, in der alle Bemühungen um die Bewahrung der Schöpfung vergeblich scheinen. Sei es in Zeiten der sozialen Ungleichheit, Profitmaximierung und Gier. Das kollektive Scheitern kann nicht aus eigener Kraft überwunden werden. Es braucht Reue und eine gemeinsame Neuausrichtung in letzter Minute, um das Fünkchen Hoffnung zu erhalten, dass wir doch nicht zugrunde gehen.

Ganz anders steht es um die Überwindung des persönlichen Scheiterns in Zeiten der Selbstoptimierung: Zur neoliberalen Erzählung des erfolgreichen Lebens gehört es, aus eigener Kraft das Scheitern überwunden zu haben, liegt sein Ursprung schließlich auch im eigenen Selbst, in schlechten Eigenschaften, persönlichen Schwächen und falschen Lebensentscheidungen. Durch Veränderungen der eigenen Routinen, einen radikalen Perspektivwechsel und eine positive Grundeinstellung gelingt es, das Scheitern in eine Erfolgsgeschichte zu verwandeln.

Die Popularität der FuckUp Nights ist eine spannende Herausforderung für den Buß- und Bettag. Es geht darum, Raum zu schaffen für die Erfahrung des Scheiterns, für negative Gefühle und die eigene Fehlbarkeit, die alle Menschen miteinander teilen. Statt der Fixierung auf das eigene Ich und seine Selbstoptimierung schöpfen wir aus einer Erzähltradition, in der ein Du immer wieder überraschend neue Wege öffnet. Wenn das Scheitern akut ist, ist es nicht leicht, die Bereitschaft zur Umkehr zu lernen und an der Hoffnung auf einen Neuanfang festzuhalten. Deshalb brauchen wir Räume des Selbstmitgefühls und der Erinnerung, dass uns auch im Scheitern Hilfe zuteil wird, dass wir es nicht alleine schaffen müssen und andere uns beistehen, einen neuen Weg zu finden.

Maurice Spengler

Theologiestudent in Bochum



Maurice Spengler

Bei näherer Betrachtung fällt auf, dass die Gescheiterten überraschend erfolgreich sind.